

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanats

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 92

Celje, Sonntag, den 15. November 1936

61. Jahrgang

Die Londoner Presse über S. K. S. Prinzregent Paul

(A) London, 12. November. Alle heutigen Morgenblätter beschreiben den Empfang, der gestern abend S. K. S. dem Prinzregenten Paul und I. K. S. Prinzessin Olga am Victoria-Bahnhof in London zuteil wurde.

Die Londoner Blätter betonen die Familienbande zwischen dem britischen und dem jugoslawischen Königshause und fügen hinzu, Ihre Kgl. Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga würden während ihres ganzen Aufenthaltes in England Gäste des Herzogs und der Herzogin von Kent sein.

Unter dem Titel „Prinz Paul in London“ schreibt heute früh der „Daily Telegraph“ u. a.:

„Der jugoslawische Prinzregent Paul ist gestern abend mit der Prinzessin Olga in London eingetroffen. Er wurde vom Herzog von Kent empfangen und wird während des ganzen Aufenthaltes in London dessen Gast sein. Man zieht hier den Schluß, daß während des gegenwärtigen Besuches des Prinzregenten die britische Regierung mit dem hohen Gast über die Lage im Mittelmeer verhandeln werde.“

Bekanntlich regiert Prinz Paul mit noch zwei Regenten im Namen des minderjährigen König Peter II., dessen Vater in Marseille getötet wurde, Jugoslawien. Der 42-jährige Prinzregent hat seine Studien an der Oxford University absolviert. Er hat bereits mehrfach London besucht. Während des letzten Besuches vertrat der jugoslawische Regent Jugoslawien beim Begräbnis König Georg V.“

Jugoslawische Parlamentarier in Athen

(A) Athen, 12. November. Die Athener Agentur meldet: Heute sind in Athen die Abordnungen jugoslawischer Senatoren und Abgeordneter sowie eine Gruppe jugoslawischer Studenten und Studentinnen eingetroffen. Sie bleiben einige Tage hier. Mit demselben Zug sind aus Saloniki, wo sie der Einweihung des Weinhauses beigewohnt hatten, der jugoslawische Gesandte Hristić, Justizminister Logothetis, der Protokollchef Vitelas und der Generaldirektor des Unterstaatssekretariats für die Presse Papadakis nach Athen zurückgekehrt.

Banus Dr. Natlačen beim Kgl. Regenten Dr. Stanković

Beograd, 12. November. Der Banus des Draubanats Dr. Natlačen wurde vom Kgl. Regenten Dr. Stanković, vom Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, vom Innenminister Dr. Korošec und von anderen in Beograd anwesenden Ministern in Beograd empfangen.

Streikstatistik in Jugoslawien

Wie die Zagreber Presse feststellt, wurden in der Zagreber Handels- und Industriekammer recht bedenkliche Vorstellungen auf dem Gebiete des Sozialpolitischen und der Wirtschaft gemacht. So wurden innerhalb von zehn Monaten in 186 verschiedenen Streiks 4.153.495 Arbeitsstunden und 23.558.994 Din in Verlust gebracht. In Zagreb allein gab es insgesamt 41 Streikbewegungen in verschiedenen Branchen.

Rumäniens Außenminister kommt wieder nach Beograd

Bukarest, 11. November. Der rumänische Außenminister Antonescu hat sich Pressevertretern dahin geäußert, daß er in Kürze nach Beograd reisen werde, um der jugoslawischen Regierung über das Ergebnis seiner Prager Besprechungen Bericht zu erstatten.

Noch immer harte Kämpfe um Madrid

Schritt für Schritt, aber unter großen Blutopfern erkämpfen sich die Nationalisten immer neue Stadtrandgebiete. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Stündlich erwartet man einen neuen Generalangriff der Nationalisten, die diesen mit größter Sorgfalt vorbereiten. Tanks und Geschütze stehen bereit. Aber auch die Kommunisten bekommen noch immer neue Verstärkungen und versuchen immer neue Gegenangriffe. Im Stadtzentrum kam es schon zu Plünderungen und großen Bränden.

Inzwischen tagte in London wieder einmal der Nichteinmischungsausschuß. Die letzte Sitzung dauerte 5 1/2 Stunden, wobei es zu ganz schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertretern Rußlands und Italiens kam. Ergebnis: Fortsetzung der Nichteinmischungsberatungen nächste Woche.

Zum Abschluß der Kompaktstaaten-Konferenz

Die 3 Staaten Italien, Oesterreich und Ungarn gaben nach Abschluß ihrer Besprechungen eine gemeinsame Verlautbarung kund, in der die völlige Uebereinstimmung in allen mitteleuropäischen Fragen zum Ausdruck kommt. Es wird erklärt, daß alle 3 Staaten auch auf wirtschaftlichem Gebiet nun noch enger zusammen arbeiten werden und daß nun der Weg auch zur weiteren Zusammenarbeit eröffnet ist. Gleichzeitig ist auch eine weitere Zusammenarbeit mit Deutschland ermöglicht worden. Zu sensationellen Beschlüssen sei es nicht gekommen. Es sei auch zu keiner Blockbildung gekommen — die Ergebnisse aber bilden die erste Etappe zu einer allgemeinen Regelung im Donauraum.

Dr. Hodža zur Innenpolitik der CSR und zur Frage der nationalen Minderheiten

Dr. Hodža kündigte dem karpatho-russischen Teil der CSR volle Autonomie an, den Slowaken versprach er die Dezentralisation und größere Volksrechte, die magyarischen Minderheitenwünsche werden erfüllt, „von einer Autonomie des Sudetendeutschtums aber“, sagte Dr. Hodža, „kann keine Rede sein,“ wörtlich heißt es im „Slovenec“ vom 13. November, auf der ersten Seite links unten: „Dem Herrn Dr. Hodža fällt es nicht ein, die 400.000 Tschechen, die dort wohnen, den 700.000 Deutschen auf Gnade und Ungnade auszuliefern und dies in einem national-tschechoslowakischen Staate. Mit Henlein spreche er überhaupt nicht. Dem Henlein spreche er jedes Recht, im Namen der deutschen Minderheit zu sprechen, ab. Wenn die deutsche Minderheit etwas wünsche, so finde sie leicht den richtigen Ort, wo Wünsche entgegengenommen und erfüllt werden. Die CSR-Verfassung sei in dieser Hinsicht weitherzig. Doch Henlein, und jene, die ihm folgen, mögen wissen, daß der Weg nach Prag nicht durch Berlin oder Genf führe.“

Das Burgenland 15 Jahre bei Oesterreich

In Oesterreich, besonders aber im Burgenland feiert man am 14. d. M. die 15-jährige Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Oesterreich. Die Ungarn aber wollen auf Grund ihrer Revisionsbestrebungen auch dieses urdeutsche Land, das Land des deutschen Biszts zurückerhalten.

Die gesamte reichsdeutsche Presse ist empört über die unbegründete Verhaftung reichsdeutscher Staatsbürger in Rußland.

Aufbauende Revolution

Der 9. November ist in Deutschland der Tag, an dem die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer Adolf Hitler alljährlich der Ursprünge gedenken. Dem feierlichen Appell der 16 Opfer des mißglückten Münchner Putschs von 1923 ging wieder das kameradschaftliche Treffen der ältesten Nationalsozialisten mit Adolf Hitler voraus, der an historischer Stätte auch dieses Mal Rechenschaft über seinen Weg durch 13 lange Jahre ablegte, und zwar gleichzeitig für das an den Rundfunkempfängern mithörende deutsche Volk. In einer Welt, die zu Vereinfachungen neigt, ist es von größtem Interesse, sich aus dem Bekenntnis der verantwortlichen Männer ein Bild über die Besonderheit jeder von den großen politischen Revolutionen zu machen, die das Antlitz unserer Zeit so tief prägen. Der Nationalsozialismus ist nicht wie der italienische Faschismus durch einen Staatsstreich an die Macht gekommen. Daß dies, historisch gesehen, die unmittelbare Folge der Münchner Niederlage vom 9. November 1923 war, hat Adolf Hitler schon früher offen zugegeben. Den Sinn seines Umschwengens in dem Jahrzehnt nachher bis zur totalen Macht ergreifung von 1933 hat er jedoch dieses Mal im Kreis seiner alten Getreuen mit besonderer Eindringlichkeit enthüllt, indem er das Wesen der aufbauenden nationalsozialistischen Revolution in Deutschland charakterisierte. Den Staat mit Gewalt stürzen, das hatte Hitler nach dem tragischen Blutopfer der 16 als unmöglich erkannt. Aber seine höhere Einsicht wies ihm gleichzeitig das legale Vorgehen als den richtigen Weg, nicht etwa zum feigen und zögernden Kompromiß, sondern dazu, im vorhandenen und rücksichtslos bekämpften Staat einen neuen, besseren Staat fertig aufzubauen, nämlich die Riesenpartei in allen ihren Gliederungen. So fiel 1933 die Weimarer Republik wie eine hohl gewordene Fassade, „ohne daß auch nur im geringsten die innere Ordnung in Deutschland gestört oder das Leben des Volkes in Gefahr gebracht wurde“.

Adolf Hitler sieht in diesem Verlauf der deutschen Revolution von 1933 sein eigenlichstes nationales Verdienst, und er hat offensichtlich mit Bedacht der Erinnerung an ein glückliches Gelingen das Bild furchtbarer revolutionärer Zerrissenheit gegenübergestellt, das sich in dem unglücklichen Spanien heute bietet. „Die schwerste Klippe jeder Revolution“, so sagte der Führer und Reichskanzler in diesem Zusammenhang, sei die Frage, wo die legalen Machtinstrumente des Staates, Wehrmacht und Polizei, im entscheidenden Augenblick ständen und wie sie in den neuen Staat überführt werden könnten. Adolf Hitler sieht „das große Wunder“ von 1933 darin, — und in dieser Beurteilung weiß er sich einig mit ganz Deutschland —, daß die Armee damals nicht Partei geworden ist, daß also die aufbauende Revolution ohne Blutvergießen, ohne Bruderkampf und ohne den geringsten Zeit- oder Reibungsverlust ihr Werk tun konnte. Man wird daraus in der Uebertragung auf das spanische Beispiel entnehmen dürfen, daß der verantwortliche Leiter der deutschen Politik das Ringen um ein nationales Spanien mit der siegreichen Eroberung der Hauptstadt noch keineswegs als beendet ansieht.

Doch lehren wir zu Deutschland selbst zurück und vergleichen wir das, was Hitler von der beispiellos geglückten Ueberführung der Reichswehr in ein neues Volksherr gesagt hat, mit dem aufsehenerregenden Satz, er feiere in diesem Jahr 1936 den nationalsozialistischen Erinnerungstag „zum ersten Mal ohne tiefere Sorge für das deutsche Volk“. Mit rückhaltloser Offenheit hat der Mann, dessen Entschlüsse wie die eines zweiten Menschen das Schicksal einer großen Nation gependet und die

so genannte Nachkriegszeit, die Zeit von Versailles, beendet haben, die heute gesicherte militärische Rüstung Deutschlands als den Grund seinen gelassenen Zuversicht genannt. Allerdings wäre es falsch, in Hitlers Bekenntnis zur wiedererstandenen Wehrmacht des Reiches ein Bekenntnis zur Gewaltpolitik in Europa sehen zu wollen. Gewiß hat er im Rückblick auf 1923 sein Handeln damit begründet, daß der Nationalsozialismus nicht davor zurückschrecken durfte, falls „das innere deutsche Schicksal mit Blut zu wenden“. Der Fall ist innerhalb Deutschlands Gottseidank nicht eingetreten, und Rückschlüsse auf eine aggressive Außenpolitik wären doppelt unsinnig. Nicht Angriff und Krieg wünscht Hitler, sondern ihm kommt es darauf an, daß „die deutsche Waffenschmiede einen ehernen Panzer um Deutschland herumgelegt hat“, daß man „Deutschland nicht mehr wird überrennen können“. Dieses „man“ bezog sich auf den Bolschewismus in der westlichen Welt. So und nur so war auch der Schluß zu verstehen, daß nach seiner, Adolf Hitlers Überzeugung, „vielleicht schneller, als wir alle denken“, das übrige Europa die aufbauende Revolution des deutschen Nationalsozialismus, die solange und so erbittert bekämpft wurde, als Großtat für den Frieden Europas erkennen werde.

Italienisch-österreichisch-ungarische Freundschaftsfindung in Wien

(W) Wien, 12. November. Das DNW meldet: Gelegentlich des Banketts, das gestern abend Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zu Ehren der Vertreter der Kompaktstaaten gab, wurde amtlich mitgeteilt, daß Österreich das römische Kaiserreich anerkenne.

Dr. Schuschnigg hielt auf dem Bankett eine Rede, in der er sagte, die drei Staaten seien darin einig, auf gesunde Weise die Neuorganisation in Mitteleuropa fortzusetzen. Es sei nicht die Bildung irgendeines Blocs gegen jemanden beabsichtigt. Die Hoffnung bestehe, daß der Kern gemeinsamer Tätigkeit in dieser Zone geschaffen sei, um dem Werk des Friedens zu dienen. Schuschnigg gedachte Gömbös' und Dollfuß' und ihrer Zusammenarbeit mit Mussolini, dessen Genie und Willenskraft der Redner pries. Schließlich sprach Schuschnigg die Überzeugung aus, daß die Wiener Konferenz die Freundschaft der drei Staaten noch mehr vertiefen werde. Er bat Graf Ciano, dem König und Kaiser von Italien und Albanien die Glückwünsche der Konferenz zum Geburtstag auszurichten und trank auf das Wohl der Staatshäupter von Italien und Ungarn.

Der ungarische Außenminister Ranya betonte gleichfalls die Bedeutung der Kompaktgruppe als Kern der künftigen Entwicklung. Alle, die den Frieden wünschen, den auch Ungarn wünsche, könnte dieser Kompaktgruppe beitreten. Dann sprach der Minister Worte der Huldigung für das italienische Volk und kündete amtlich den Besuch des Reichsverwesers Horthy in Rom an, der dem König von Italien die ungarische Anerkennung des neuen Römischen Kaiserreiches persönlich werde mitteilen können. Ranya schloß mit Wünschen für die Staatshäupter von Österreich und Italien.

Graf Ciano dankte für diese Rundgebungen und betonte die Freundschaft des faschistischen Italiens für die Völker Österreichs und Ungarns. Die drei Länder hätten Europa ein seltenes Beispiel schöpferischer Arbeit gegeben. Der Kompakt eröffne den Weg weitgehender Befriedung und Stabilisierung Mitteleuropas. Die Kompaktolle seien kein Mittel, die Staaten im Donauraum zu trennen oder Blocs zu bilden, sondern sie seien das Mittel, die Beziehungen zu zementieren und die allgemeine Zusammenarbeit am Frieden zu stärken. Auch Ciano gedachte Dollfuß' und Gömbös'. Das italienische Volk werde mit ungewöhnlicher Freude die Freundschaft für den italienischen König und Kaiser aufnehmen. Graf Ciano trank schließlich auf das Wohl des österreichischen und des ungarischen Staatshäupters.

Graf Ciano nach London?

(W) London, 11. November. Das DNW meldet: Unterrichtete Kreise behaupten, sie seien immer mehr überzeugt, daß die englische Diplomatie mit allen Kräften eine englisch-italienische Konferenz herbeizuführen suche. Es wird sogar behauptet, man habe Rom zur Kenntnis gebracht, daß London den Besuch des italienischen Außenministers begrüßen würde. Die Entscheidung über einen solchen Besuch werde wahrscheinlich sofort nach der Rückkehr des Grafen Ciano nach Rom fallen.

Deutschland und England

London. In fast den gleichen Worten, in denen Mussolini den ungeteilten Frieden als die Vorstufe zum allgemeinen Krieg verurteilt hat, setzt Garwin im „Observer“ seine Kampagne gegen Sowjetrußland und für eine englisch-deutsche Verständigung fort.

Wenn England sich in die deutschen Pläne im Osten einmische, so müsse Deutschland im Endergebnis im Westen gegen England schlagen. England steht vor der Alternative zwischen Freundschaft oder Konflikt mit Deutschland. Mit seinem ganzen Temperament setzt sich Garwin für ein englisches Ja an Deutschland ein. Er weist zunächst darauf hin, daß die gegenseitigen Beziehungen vorhanden seien, allerdings von englischer Seite etwas mehr gezeigt werden müssen. Zwei starke Länder hätten heute in einem Augenblick, in dem sie an einem Wendepunkt ihres Schicksals stünden, die Möglichkeit einer dauernden Verständigung im Verhältnis zueinander durchzusetzen.

„Die Kolonialfrage kein Hindernis“

Auf Einzelfragen eingehend, bestreitet Garwin, daß die Kolonialfrage der Einigung im Weg stünde. Deutschland könne ebensowenig erwarten, daß England seine Domänen zur Rückgabe von Mandaten veranlasse, wie es Japan und Frankreich nicht zur Rückgabe von Kiautschou bzw. Togo und Kamerun zwingen könne. Aber zur Erleichterung der wichtigsten Aufgaben einer englisch-deutschen Einigung würde Garwin nicht nur die englischen Teile von Togo und Kamerun in der Hoffnung eines Mitgehens Frankreichs zurückgeben, sondern auch Deutsch-Ostafrika, wo England die alleinige volle Handlungsfreiheit habe. Doch die territorialen Rückstellungen seien Bagatellen im Vergleich zu dem Umfang und der Art der heutigen deutschen Bedürfnisse. Das britische Empire müsse aber die deutschen Rohstoffforderungen weitgehend erleichtern. In diesem Zusammenhang bedauert Garwin, daß in der großen Rundgebung im Berliner Sportpalast auf Englands Kosten die Kolonialfrage zu einer Travestie gemacht worden sei.

Die Sowjetpakte als Kriegsgefahr

Dann wendet sich Garwin, wie schon in der vorigen Woche, den Sowjetpakt an. Falls diese Pakte weiterbeständen, müßten sie zum Krieg führen. Falls England sich hinter die Sowjetpakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei stelle, und damit zum Verbündeten von Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland werde, dann werde sich die Lage so todernt gegen eine Befriedigung zuspitzen, daß es keinen Zweck habe, noch vom Frieden zu reden. Garwin hält den Weg für eine deutsch-englische Einigung für offen, von der er glaubt, daß Frankreich sich ihr anschließen werde.

Die Besprechungen Eden-Beck

Die Erklärungen des polnischen Außenministers gegenüber den Journalisten zeigen, daß die Londoner Besprechungen sich auf einen Meinungsaustrausch über Locarno, Danzig und die jüdische Einwanderung nach Palästina bezogen.

Was Locarno betrifft, ist Beck überzeugt, daß die englische Regierung nichts unternehmen werde, was die Vorbereitungen und Gespräche über das neue Locarno in die Richtung eines Viererpaktes leiten könnte, und daß Großbritannien fortfahren werde, das neue Locarno als eine erste Etappe zur allgemeinen Ordnung Europas zu betrachten.

Was Danzig betrifft, betonen die polnischen Kreise, Beck habe an den britischen Außenminister keine Forderungen gestellt.

Was schließlich die jüdische Frage betrifft, meint man, Eden habe keine wie immer gearteten tatsächlichen Verpflichtungen übernehmen können, da er das Ergebnis der Tätigkeit der Rgl. Kommission in Palästina abwarten wolle.

Die polnischen Kreise versichern weiter, Beck habe kein Wort über die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen gesagt. Dennoch räumen sie die Möglichkeit ein, daß Eden diese Frage erwähnt habe. Im übrigen betonen die polnischen Kreise, Polen werde als Mitglied des Völkerbundes alle Verpflichtungen in Ehren erfüllen. Beck erklärte außerdem seinerseits, Polen wünsche die besten Beziehungen zu allen Ländern des Donauraumes ohne Unterschied.

Bei einem Bombenflugzeugunglück in Italien kamen 9 Passagiere und durch die darauffolgende Benzinexplosion noch 16 Bauern ums Leben; außerdem gab es bei 40 Schwerverletzte.

Vor dem Gustloff-Prozess

„Jeder wirkliche Jude habe gewiß schon einmal davon geträumt, Hitler zu ermorden.“

Der Mörder an dem nationalsozialistischen Landesleiter Wilhelm Gustloff, der jugoslawische Staatsangehörige David Frankfurter, wird sich nunmehr in Kürze vor den Schweizer Strafrichtern zu verantworten haben. Gegen Frankfurter ist Anklage wegen Mordes erhoben worden. Nach Mitteilungen aus der Schweiz wird mit einer nur 2 bis 3tägigen Prozedurdauer gerechnet, da der Fall, der zur Aburteilung kommen soll, völlig klar liegt und infolgedessen eine umständliche Beweiserhebung für nicht erforderlich erachtet wird. Die Witwe des ermordeten nationalsozialistischen Landesleiters, Frau Gustloff, wird sich nach den Bestimmungen des schweizerischen Prozedurgesetzes als Nebenklägerin durch den bekannten deutschen Strafrechtsverteidiger, Prof. Dr. Grimm-Essen, in Chur vertreten lassen. Rechtsanwält Prof. Dr. Grimm, der als Verteidiger in politischen Strafprozessen einen internationalen Ruf hat und der seinerzeit sich insbesondere vor den Militärgerichten der französischen Besatzungsbehörden im Rheinland als unerschrockener Verteidiger junger deutscher Patrioten auszeichnete, gehört seit dem Jahre 1933 dem Reichstag als Abgeordneter an.

In der deutschen Presse, wie überhaupt in der deutschen Publizistik, wird gegenüber dem bevorstehenden Davoser Mordprozess die denkbar größte Zurückhaltung beobachtet. Nach deutscher Rechtsauffassung soll die Urteilsfindung der 5 schweizerischen Berufsrichter nicht durch Einmischung von unberufener Seite gestört werden. Ein böses Gegenstück dazu aber bildet die Haltung weiter jüdischer Kreise des Auslandes, die sich anscheinend für verpflichtet halten, dem Mörder Frankfurter, ihrem Glaubens- und Rassegenossen, jeden nur denkbaren Beistand zu leisten. Mit wachsender Empörung nimmt man in Deutschland davon Kenntnis, wie von bestimmten jüdischen Kreisen des Auslandes versucht wird, den Mord an Gustloff geradezu zu verherrlichen. Emil Ludwig vergleicht in einer von ihm geschriebenen Broschüre zugunsten von Frankfurter den Mörder von Davos mit der alttestamentarischen Figur Davids, der den Riesen Goliath als Widersacher des Jubentums mit der Steinschleuder getötet habe. Die Pariser „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“ ernannt den Davoser Mörder zum Ehrenpräsidenten, während in ihrer Zeitschrift „Le droit de vivre“ vor kurzem die Ungeheuerlichkeit zu lesen stand, jeder wirkliche Jude habe gewiß schon einmal davon geträumt, Hitler zu ermorden. Ein solcher Traum sei keine Schande, eine Schande sei nur, daß der Traum noch nicht Tat geworden sei! Fürwahr, eine schreckliche Geistesverwirrung durch fanatischen Haß und ein düsterer Hintergrund für den kommenden Mordprozess . . .

Jugoslawisch-italienische Zusammenarbeit

Bedeutende Erklärung des italienischen Gesandten

Beograd, 10. November. Der italienische Gesandte Indelli erklärte gegenüber Pressevertretern, er sei besonders glücklich, daß er Gelegenheit habe, in seinem Heim hervorragende Vertreter der Beograder Presse zu begrüßen, nachdem er die Ehre gehabt habe, S. R. S. dem Prinzregenten Paul seine Beglaubigungsschreiben zu übergeben. Der Gesandte erinnerte sodann an die Ausführungen Mussolinis in Mailand und betonte, seine (des Gesandten) Mission in Beograd beginne im Zeichen dieser Rede sowie im Zeichen der Erklärungen Dr. Stojadinović gelegentlich des Abschlusses des jugoslawisch-italienischen Handelsabkommens. Dr. Stojadinović habe betont, daß Italien und Jugoslawien sich gegenseitig, durch ihre wirtschaftliche Struktur sehr glücklich ergänzten, und das sei die beste Grundlage für die Entwicklung der wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen dieser Länder. Der Gesandte selbst fühle sich ermutigt bei der Durchführung seiner Mission durch die Herzlichkeit, mit der er in Beograd empfangen worden sei und durch die er sofort die Gefühle und Auffassungen erkannt habe, die der vorausschauende und schöpferische Geist des großen Königs Alexander I., des Einigers, zur Reife gebracht habe. Der Gesandte werde alles, was in seiner Macht sei, tun, um die Annäherung zwischen den beiden Nationen zu fördern. Dieses Werk erfordere eine aufrichtige Zusammenarbeit der öffentlichen Meinung beider Länder, die von einer Presse unterrichtet werde, deren Aufgabe gerade unter solchen Verhältnissen von außerordentlich großer Bedeutung sei.

Das Kirchengespräch auf dem Oberalzberg

Der Besuch des bayrischen Kardinals Dr. Faulhaber beim deutschen Führer und Reichszugler auf dem Oberalzberg war schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen. Von der Fuldaer Bischofskonferenz war Kardinal Faulhaber bestimmt worden, den Führer und Reichszugler über die Ergebnisse der bischöflichen Konferenz zu unterrichten. Man nimmt darum an, daß in der Besprechung auf dem Oberalzberg der Münchener Kardinal von der Bereitwilligkeit der katholischen Kirche und der deutschen Bischöfe Kenntnis gegeben hat, sich — und schadet gewisser kultureller Auseinandersetzungen mit dem Staat — in die antibolschewistische Front der Reichspolitik einzugliedern. Ueber den Inhalt der Besprechung auf dem Oberalzberg kann es also kein großes Rätselraten geben. Es ist anzunehmen, daß neben diesen grundsätzlichen Fragen der nationalen Politik vom Münchener Kardinal auch noch die Probleme der bayrischen Schulpolitik zur Sprache gebracht worden sind. Die katholische Kirche in Bayern sieht die Existenz der überlieferten Konfessionsschule infolge des Umsichgreifens der von den nationalsozialistischen Parteiorganisationen unterstützten Bewegung für die Einrichtung überkonfessioneller Gemeinschaftsschulen als gefährdet an. Ein geradezu phantastischer Bericht, der freilich nur auf freier Erfindung beruhen kann, befindet sich über die Aussprache des Kardinals Faulhaber mit Adolf Hitler in der Londoner „Times“. Danach soll nämlich auf dem Oberalzberg der Rücktritt des Reichskirchenministers Kerrl in Aussicht genommen oder gar vereinbart worden sein, und als Nachfolger für Minister Kerrl käme der katholische derzeitige deutsche Gesandte in Wien, Botschafter von Papen in Betracht. Man braucht in der Tat Deutschland als Auslandskorrespondent nur oberflächlich zu kennen, um ohne Mühe begreifen zu können, wie absurd eine solche Kombination in dem zu zwei Dritteln protestantischen Deutschland ist. Auch der Pariser „Deuvre“ gibt einen originellen Beitrag. In diesem Blatt behauptet der bekannte französische Publizist de la Foucardière, daß der Staat von der katholischen Kirche die Aufhebung des Beichtgeheimnisses verlangen werde, jedenfalls insoweit, als politische Interessen des Staates davon berührt werden könnten. Es ist überflüssig zu erklären, daß auch diese Meldung frei erfunden ist.

Die Kürzung der Bauernschulden

Die Verordnung über die Liquidierung der Bauernschulden, die am 25. September d. J. in Kraft tritt, ist vielen Landwirten wie ein Geschenk vom Himmel gefallen. Leider gilt auch hier der Spruch: „Des einen Leid ist des anderen Freud“. Gemeinsam ist nur das Interesse für die neue Verordnung, den einen interessiert der Gewinn, den anderen der Verlust. Im folgenden wollen wir die wichtigsten Punkte der Verordnung anführen. Wir empfehlen sie sowohl dem Gläubiger, als auch dem Schuldner zur gründlichen Kenntnisnahme. Die Verordnung schützt vor allem den Schuldner, sie wahrt aber auch die Interessen des Gläubigers und sucht jeden Mißbrauch tunlichst zu verhüten.

Der kurze Sinn der ganzen aus 58 Artikeln bestehenden Verordnung läßt sich in den Worten zusammenfassen: Die Schulden der Landwirte, entstanden vor dem 20. April 1932, werden um 50 v. H., also um die Hälfte auf Kosten der Gläubiger gekürzt. Banken und Kreditanstalten erhalten von der Priv. Agrarbank eine Vergütung ihres Verlustes in der Höhe von 25 v. H. Privatgläubiger tragen den Verlust zur Gänze allein. Die gekürzte Schuld bei Banken und Kreditanstalten übernimmt die Priv. Agrarbank und sie ist mit 4 1/2% Verzinsung der genannten Bank in zwölf Jahresraten abzahlbar. Die gekürzten Schulden bei Privatgläubigern sind unter 3% Verzinsung gleichfalls in zwölf Jahresraten zu tilgen.

Die Verordnung bezieht sich auf alle vor dem 20. April 1932 entstandenen Schulden jener Landwirte, die zur Zeit ihrer Verschuldung und am Tage, da die Verordnung in Kraft trat, Landwirte waren.

Die Kürzung der Bauernschulden

a) Schulden bei Geldanstalten

Die Gesamtschuld eines Landwirtes gegenüber den Banken, Kreditanstalten und Genossenschaftssparcassen, die nicht höher als 25 000 Din ist, wird zur Hälfte gekürzt. Die Kürzung dieser Schulden vollzieht die Priv. Agrarbank. Ist die Schuld jedoch

höher als 25 000 Din, so kann sie auf Grund einer besonderen Abschätzung des Vermögens des Schuldners um höchstens 30% gekürzt werden. Beträgt die Verschuldung mehr als 50% des Gesamtvermögens, kann ein solcher Schuldner eine Kürzung der Schuld bis 50% verlangen. Die Kürzung derartiger Schulden vollziehen die für die Schuldner zuständigen Bezirksgerichte.

Die Schulden der Landwirte bei Banken und Kreditanstalten übernimmt die Priv. Agrarbank. Die Schuldner haben ihre um die Hälfte gekürzte Schuld der Agrarbank in zwölf Jahresraten unter 4 1/2% Verzinsung abzahlbar; die erste Rate ist am 1. November 1936, die übrigen am gleichen Tage jedes folgenden Jahres fällig. Diese Raten zahlen die Schuldner im Wege der zuständigen Steuerämter. Nicht rechtzeitig erledigte Raten werden von den Steuerämtern sofort im Exekutionswege eingetrieben.

b) Schulden bei Privatgläubigern.

Den Privatgläubigern haben die Landwirte ihre Schulden folgendermaßen zu zahlen:

Schulden, die vor dem 20. April 1932 durch Ankauf von Waren auf Kredit oder durch gewerbliche Arbeiten entstanden sind, haben die Schuldner ungekürzt im Laufe von zwölf Jahren in gleichmäßigen Jahresraten vom 1. November 1936 an zu tilgen. Solche Schulden sind zinsfrei. Alle anderen Schulden und die bis 20. April 1932 nicht gezahlten Zinsen werden um die Hälfte gekürzt. Den so gekürzten Betrag samt den nach dem 20. April 1932 nicht gezahlten Zinsen haben die Schuldner mit 3% Verzinsung in zwölf gleichen Jahresraten, die am 15. November jedes Jahres fällig sind, zu zahlen. Die erste Jahresrate ist am 15. November 1936 fällig. Wird die Zahlung der Jahresraten nicht pünktlich eingehalten, erhält der Gläubiger das Recht, die gesamte Schuld im Gerichtswege einzuklagen.

Wenn jedoch die Vermögenslage des Schuldners günstiger ist als jene des Gläubigers, genießt der Schuldner den Schutz dieser Verordnung nicht, d. h. er hat die Schuld ungekürzt zu entrichten. In streitigen Fällen entscheidet das Bezirksgericht. Wenn ferner der Gläubiger nachweisen kann, daß der Schuldner in der Lage ist, mehr als 50% seiner Schuld zu zahlen, kann er nach Ablauf eines Jahres vom zuständigen Bezirksgericht verlangen, daß die

Schuldentilgung teilweise oder ganz rückgängig gemacht wird. Umgekehrt kann auch der Schuldner bei Nachweis seiner Zahlungsunfähigkeit nach der gleichen Frist eine erhöhte Schuldentilgung beanspruchen.

Jeder Bauernschuldner möge sich bei dem zuständigen Gemeindeamt melden und sich erkundigen, was vorläufig zu tun ist, um des Schutzes der Verordnung über die Liquidierung der Bauernschulden teilhaftig zu werden.

Aufruf der Agrarbank

Erlegt die erste Rate der geregelten Bauernschulden!

Die Priv. Agrarbank erläßt an die landwirtschaftlichen Schuldner einen Aufruf, worin diese aufgefordert werden, die am 1. d. fällig gewordene erste Rate der unlängst geregelten Schulden unverzüglich bei der Agrarbank zu erlegen, widrigenfalls sie ein für allemal der aus der Bauernschuldenverordnung resultierenden Begünstigungen verlustig werden.

Darnach haben die Landwirte, die Geldinstituten oder Kreditgenossenschaften, bis zu 25.000 Din Schulden, der Agrarbank unverzüglich den zehnten Teil der auf die Hälfte reduzierten Schuld zu entrichten. Uebersteigen die gemeinsamen Schulden an die Geldinstitute und Kreditgenossenschaften 25 000 Din, ist der Agrarbank als erste Rate der zehnte Teil der gegenwärtigen (also unverminderten) Schuld einzusenden. Im Laufe des Monats November erhalten die Schuldner von den bisherigen Gläubigern, d. h. den Geldinstituten und Kreditgenossenschaften, die Aufforderung, die erste Rate der Agrarbank zu erlegen.

Die Schulden können bei der Agrarbank auch früher teilweise oder zur Gänze getilgt werden, wobei die Zinsen in Wegfall kommen, was einer Verbilligung der Schuldenabstattung gleichkommt.

König Boris in Lebensgefahr

(A) Sofia, 9. November. Reuter meldet: Torpedobootzerstörer sind mit größter Beschleunigung König Boris zu Hilfe geeilt, der sich bei einer Kreuzfahrt auf dem Schwarzen Meere in Gefahr befand. Der König lenkte persönlich die Jacht und traf nach vierstündigem Kampf mit der sturmbewegten See im Hafen ein.

Das Geheimnis von Radion!

Nur Radion enthält die gute Schicht-Seife und ist deshalb so mild und ausgiebig.



Nur Schicht RADION ENTHÄLT SCHICHT-SEIFE

Dr. Stojadinović über die europäischen Probleme

Das englische Wochenblatt „Sunday Dispatch“ bringt unter einem Bild des jugosl. Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović einen langen Artikel aus einem Interview mit Dr. Stojadinović, in dem es unter anderem heißt:

„Mit Großbritannien verbinden uns viele gemeinsame Interessen, besonders im Mittelmeer, und wir werden gegenüber der britischen Nation stets die wärmste Freundschaft hegen. Auf Europa sieht Jugoslawien unter einem streng praktischen Gesichtspunkt. Ein allgemeines europäisches Einvernehmen wäre ideal, aber es ist schwer, Ideale rasch zu erreichen. Es stehen immer praktische Schwierigkeiten im Wege. Jugoslawien glaubt demnach, daß zur Erhaltung des Friedens unter den gegenwärtigen Verhältnissen das System der Regionalpakte die praktischste Methode ist. Jugoslawien wünscht nicht in irgendeinem der rivalisierenden Blöcke Europas einzutreten, die in der letzten Zeit sichtbar werden. Mit Deutschland unterhält Jugoslawien ausgezeichnete wirtschaftliche Beziehungen, während unsere politischen Beziehungen zu diesem Lande vollkommen normal sind. Während der Sanktionen haben wir den Großteil des Handels mit Italien verloren. Es wurden Maßnahmen getroffen, damit wir wenigstens teilweise den verlorenen italienischen Markt wiedergewinnen. Aber dazu wird Zeit notwendig sein. In der Zwischenzeit stellt Deutschland einen erstklassigen Markt für die jugoslawischen Agrarprodukte dar. Mit Rußland unterhalten wir keine wirtschaftliche Verbindung und in politischer Beziehung interessieren uns nicht Fragen, wie es die russisch-deutsch-polnischen Beziehungen sind, die außerhalb der Sphäre unserer praktischen politischen Interessen liegen. Bisher haben wir Sowjetrußland nicht anerkannt, da wir es nicht für notwendig halten, kurzerhand unsere bisherige Einstellung zu ändern. Komplikationen hervorgerufen, heißt, das Entgegengesetzte davon tun, was praktisch ist.“

Die nächsten politischen Interessen Jugoslawiens fallen in das Gebiet der Gruppe der Staaten der Kleinen Entente und des Balkanpaktes. Jeder dieser Staaten hat die volle Aktionsfreiheit, um sich nach seinem Ermessen um seine besonderen Interessen zu kümmern und Freunde außerhalb dieser Bündnisse zu suchen. Unter den Staaten der Kleinen Entente und des Balkanpaktes herrscht volles Vertrauen. Es besteht daher keine Unvereinbarkeit zwischen unseren Verpflichtungen gegenüber den befreundeten Staaten der Kleinen Entente wie des Balkanpaktes und unseren Geschäftsinteressen gegenüber Deutschland oder unseren anderen Interessen gegenüber Großbritannien und Frankreich. Verschiedene Pläne wurden auf der Konferenz der Kleinen Entente in Bratislava zur Verbesserung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten des Donauraumes, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Oesterreichs, Ungarns und Jugoslawiens sowie Deutschlands und Italiens erörtert.

Was die geplante Konferenz der Locarnomächte betrifft, sind wir natürlich weniger unmittelbar an der Verständigung der Westmächte interessiert als an der Lösung der Probleme Mittel- und Südosteuropas. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge können wir natürlich nicht im Voraus gegenüber der geplanten Locarnokonferenz irgendeine bestimmte Haltung einnehmen.“

Starke Zunahme der Beschäftigung im jugoslawischen Bergbau

Nach amtlichen Daten habe sich die Zahl der in den Bergbauunternehmungen beschäftigten Arbeiter 1935/36 von 237.689 auf 304.485 erhöht. Im Bereich der Berghauptmannschaft Beograd stieg sie von 84.636 auf 89.060, im Bereich der Berghauptmannschaft Zagreb von 44.570 auf 95.101, im Bereich der Berghauptmannschaft Ljubljana sank sie von 43.268 auf 41.248, im Bereich der Berghauptmannschaft Sarajevo stieg sie von 57.299 auf 67.649, im Bereich der Berghauptmannschaft Split erhöhte sie sich von 7916 auf 11.427.

Der Reichszanzer am Krankenbett des Abtes Schachleitner

Rosenheim, 9. November. Am Sonntag nachmittag weihte Reichszanzer Adolf Hitler längere Zeit am Krankenbett des schwer erkrankten Abtes Dr. h. c. Albanus Schachleitner.

Wirtschaft und Politik

Unter dem Titel „Wirtschaftsverständigung“ brachte das Zagreber Morgenblatt einen Artikel, den wir wegen seiner Aktualität für unsere Leser auszugsweise wieder bringen.

Die internationale Deffentlichkeit steht heute unter dem Eindruck der Mailänder Rede Mussolinis. Für Jugoslawien sind die Ausführungen des italienischen Regierungschefs von besonderem Interesse. Hat doch Mussolini in aller Form eine weitgehende moralische, politische und wirtschaftliche Verständigung angeboten. Wir wollen hier das wirtschaftliche Moment besonders betonen, ohne dadurch die außerordentliche Wichtigkeit der beiden anderen verkleinern zu wollen. Vor kurzem hat der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinović längere Ausführungen über die jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen und namentlich über das neueste Abkommen zwischen den beiden Staaten gemacht. Aus diesen Ausführungen sprach die Genugtuung darüber, daß nach der Zwischenzeit der Sanktionen die durch die natürlichen Voraussetzungen bedingten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern glücklich wieder aufgenommen seien. Wirtschaftliche Verständigung! Es ist jetzt wieder einmal viel von ihr die Rede, und zwar parallel mit mannigfachen Bemühungen um politische Verständigung. Auch der Wirtschaftler muß erkennen, daß diese beiden Zweige der Verständigungsbemühungen heute bereits schwer voneinander zu trennen sind. Und es fügt sich durch den ganzen Verlauf der nachkriegszeitlichen Geschichte, daß hochwichtige Verständigungsbemühungen gerade auch Jugoslawien betreffen. Die mitteleuropäische Frage steht wieder im Vordergrund. Sie bildete Gegenstand der Beratungen in Bukarest, in Preßburg, neuestens in Prag, es war von ihr in Berlin die Rede, der ungarische Außenminister kam soeben auf sie zu sprechen, und am ersten Novembersonntag besaßte sich Mussolini in Mailand mit ihr. Die Gesichtspunkte sind natürlich in den einzelnen Ländern so manchmal verschieden, aber es schält sich doch schon eine wichtige Übereinstimmung in einzelnen Punkten heraus. Das Bedürfnis nach besserer Gestaltung, nach Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in Mitteleuropa ist allgemein. Es geht parallel mit dem politischen Verständigungsbedürfnis und es besteht hier zwischen Politik und Wirtschaft eine starke Wechselbeziehung.

Ein wichtiger Fortschritt ist erzielt. Noch nie in all den Jahren der Nachkriegszeit waren die Kräfteverhältnisse zwischen den Staaten, in auferwirtschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung, so geklärt, wie es heute der Fall ist. Man ist heute freier denn je von Illusionen, ein jeder kennt so ziemlich die eigene und des anderen Leistungsfähigkeit und so setzt sich immer mehr die Bereitschaft zu vernünftigem und notwendigem Handeln durch. Auch die Wirksamkeit all der künstlichen Maßnahmen, Einschränkungen usw., die Wirksamkeit der Autarkiebestrebungen und was die Nachkriegszeit an Wirtschaftspolitik noch gebracht haben mag, ist heute bereits klar erkannt und im wahrsten Sinne des Wortes auch erlassen. So, nachdem man von vielen, ja, den wichtigsten Illusionen befreit ist, zeigt man die tatbereite Neigung zu einer neuen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Jugoslawien ist in der Lage, bei allen diesen Fragen ein starker Interessent zu sein. Die jugoslawische Wirtschaftspolitik ist realistisch und immer verständigungsbereit gewesen. Jugoslawien wird daher an jedem Aufbau der internationalen Wirtschaft in Mittel- und Südeuropa teilnehmen, sofern wirklich die Interessen aller beteiligten Staaten gleichmäßig gewahrt und einseitige Tendenzen oder Zwecke, die abseits von dem internationalen wirtschaftlichen Aufbau lägen, vermieden werden. Es wird nun darauf ankommen, wie und wie weit man den Abbau der Einschränkungen in Angriff nimmt. Vorher aber wird eben eine Verständigung zwischen den Staaten notwendig sein, wie sie von allen erstrebt oder zumindest als Notwendigkeit verkündet wird. In Europa haben sich wichtige Neugruppierungen vollzogen. Eine gewisse Stabilisierung kündigt sich an. Erklärungen, die in der letzten Zeit in einer ganzen Reihe von Ländern erfolgt sind, zeigen, daß die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Verständigung sich erheblich verbessert haben.

Geburtstagswünsche Hitlers an König Viktor Emanuel

(A) Berlin, 11. November. Das DRB meldet: Reichszanzer Hitler richtete an König und Kaiser Viktor Emanuel zu dessen Geburtstag telegraphische Glückwünsche.

Volksdeutsche Rundfunksendungen in der zweiten Novemberhälfte 1936

Engelbert Kämpfer, ein deutscher Columbus. Hörspiel über das Leben des großen Japan-Forschers. Deutschlandsender 15. November 1936 um 17.30 Uhr.

„Bauernehre“. Hörspiel über einen Grenzkampf in alter Zeit von Karl Hanig. Stuttgart, 14. November um 15.00 Uhr.

„Schlacht hinter dem Siebengebirge“. Ein Hörspiel von Peter Breuer zur Erinnerung an die Bauernschlacht am Aegidienberg am 16. November 1923 gegen die rheinischen Separatisten. Köln, 16. November um 18.45 Uhr.

Sechs unbekannte Lieder von Hugo Wolf. Frankfurt a/M., 17. November um 15.15 Uhr.

„Der Fährmann an der Weichsel“. Ein Spiel von den Deutschen in Polen. Von Rose Planner. Deutschlandsender, 22. November um 17.15 Uhr.

„Schmerz und Trost“. Aus Briefen von Altbert Stifter. München, 22. November um 10.00 Uhr.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“. Volksstück von Ludwig Anzengruber. München, 22. November um 20.40 Uhr.

Unbekannte Lieder von Hugo Wolf. München, 23. November um 19.00 Uhr.

„Lothringer Spinnstube“. Lieder aus den „Verklungenen Weisen“ von Louis Binck. München, 26. November um 17.00 Uhr.

„Deutsche Kinder in aller Welt“. Ein musikalischer Bilderbogen. Von Herbert Albricht. Berlin, 26. November um 16.30 Uhr.

Religionsverfolgungen in Rußland

Berlin, 9. November. Die deutsche Pro-Deo-Kommission veröffentlicht Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle über das Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen auf dem Gebiete der Sowjetunion. Danach sind in den letzten Wochen und Monaten zahlreiche Pfarrer grundlos hingerichtet, zu Gefängnis oder Zwangsarbeit verurteilt oder verbannt worden. Vielfach wurden ihre Familien den unmenschlichsten Folgerungen ausgesetzt.

Helgoland wird wieder befestigt

Auf Helgoland werden wieder Befestigungsanlagen gebaut. Helgoland war auch vor dem Krieg befestigt, die Werke mußten aber im Sinne von Versailles geschleift werden. Hauptsächlich England war gegen eine Wiederbefestigung der Insel, die ein wichtiger Stützpunkt der deutschen Flotte ist. Lord Cranborne erklärte im vergangenen Sommer im Unterhaus, die militärische Ueberwachung Deutschlands sei vorbei und die Wiederbefestigung Helgolands sei eine innere Angelegenheit des Deutschen Reiches.

Dr. Schachts Reise nach Ankara

(A) Paris, 10. November. Havas meldet aus Berlin: Amtlich wird mitgeteilt, daß Dr. Schacht am 14. d. M. mit Flugzeug nach Ankara abreise, wo er drei Tage verbleibt. Dr. Schacht erwidert den Besuch, den ihm der Gouverneur der türkischen Nationalbank gemacht hatte. In Ankara wird Dr. Schacht über Fragen verhandeln, die für die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen von Bedeutung sind.

Neue französische Partei

Der Kongreß der französischen Volkspartei (Führer der ehemalige Kommunist Doriot, der seine Haltung stark nach rechts orientiert hat) in St. Denis ist in Ruhe verlaufen. Starke Polizeibeamtungen hielten die Ordnung aufrecht, doch kam es immerhin zu Zusammenstößen der Polizei mit kommunistischen Demonstranten, so daß einige Polizisten verletzt wurden.

Frankreichs Luftfahrtwesen wird vergrößert

Der Luftfahrtminister Pierre Cot hat das Programm der Anlegung eines Terrains für die Zwecke der Militärflugfahrt zusammengestellt. Es wurde hierzu ein Kredit von 200 Millionen Francs im Rahmen des Kredites von fünf Milliarden zur Verfügung gestellt, die von der Regierung für die Verstärkung des Luftschutzes bestimmt worden waren.

Neue Unruhen in Bombay

(A) Bombay, 11. November. Havas meldet: Gelegentlich neuer Unruhen kamen nach Einbruch der Dunkelheit vier Personen ums Leben; vierzig wurden verwundet.



Silvester Feier



des Männergesangvereines in Telje

Hotel Skoberne

31. Dez. 1936

Punkt 8 Uhr

Zahlreiche Ueberraschungen!

Fornarini von der Mailander Skala
Erna Kovač, die entzückende Tänzerin

„Die tote Tante“, ein Schwank

„Fledermaus“, gem. Chor des EDMGV

„Silvesterstuk“ von M. Dswatitsch d. J.

Zum Tanz sogar: Donny Jazz aus Ljubljana

Graf Ciano in Ungarn

Graf Ciano traf Freitag nachmittag in Budapest ein. Er wird in Ungarn vier Tage verbringen.

Vertrauensbeschluß für Blum

Paris, 9. November. In der Sitzung des Nationalrats der Sozialistischen Partei sprach insbesondere Ministerpräsident Blum, hauptsächlich über Fragen der äußeren Politik. Der Nationalrat sprach Blum einstimmig das Vertrauen aus.

Polen verlangt Kolonien?

(A) Paris, 9. November. DNB meldet: „Intransigeant“ hält es für wahrscheinlich, daß der polnische Außenminister Bed während seines amtlichen Besuchs in London u. a. auch die Frage der Ueberlassung von Kolonien an Polen aufwerfen werde. Nach der Behauptung dieses Blattes werde Bed auch auf die Gefahr, die sich für Großbritannien aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt ergeben, hinweisen.

Einigung der Oppositionsparteien und die Lösung der kroatischen Frage

Die Beograder Blätter berichten, daß zwischen den Beograder Oppositionsparteien, und zwar der Radikalen, der Demokratischen Partei und den Bauernbündlern, ein Uebereinkommen zur Lösung der kroatischen Frage abgeschlossen worden sei. Das Abkommen über diese Einigung werde erst später veröffentlicht werden. Die Vereinbarung enthält auch das Verlangen nach einer vollkommenen Entpolitisierung der Beamtenerschaft, so daß die Staatsbeamten in Zukunft weder ein aktives noch passives Wahlrecht haben würden.

Mitarbeit der magyarischen Minderheit mit der IRR

„Naplo“ berichtet, daß im November in Subotica eine Versammlung der in Jugoslawien lebenden Madjaren stattfindend werde, in der sich diese für die IRR entscheiden würden. Dr. Barabj, einer der Führer der magyarischen Minderheit, gab Vertretern der Presse eine Erklärung, in der er u. a. ausführte, die Führer der früheren Magyarischen Partei hätten der Regierung ihre Wünsche ohne Rückhalt dargelegt. Die Magyaren wünschten, daß an magyarischen Schulen nur Lehrer angestellt würden, welche die magyarische Sprache beherrschten, ferner, daß den Eltern die Wahl der Schule überlassen bliebe, und schließlich die Möglichkeit freier Kulturarbeit. Die Regierung habe den Hauptwunsch der magyarischen Minderheit bereits erfüllt, indem sie dem Ungarischen Kulturbund die Tätigkeit wieder gestattet hätte.

Kurze Nachrichten

Am Nationalchristlichen Parteitag in Bukarest nahmen über 100.000 Personen teil. Die Führer der Partei Cuza und Goga wandten sich in aller Schärfe gegen den Kommunismus und gegen Leon Blum, und traten für eine Neuorientierung Rumäniens zu Deutschland ein. Auch die starke antisemitische Organisation, die „Eiserne Garde“, verlangt ein Abrücken vom tschechisch-französischen Kurs.

Aus Frankreich kommen täglich neue Freiwillige nach Spanien, um den Kommunisten zu helfen; in den nächsten Tagen gehen wieder 5000 nach Spanien ab.

Den Bauauftrag der Zagreber Savebrücke erhielt die Waggonfabrik in Brod. Die Brücke wird 25.000.000 Dinar kosten und soll in 2 Jahren fertig werden.

In der französischen Kammer kam es Freitag zu einer beispiellosen Saalschlacht.

Die CSR lernt bolschewistische Kultur; zu diesem Zwecke schickte sie 4000 Lehrer nach Rußland.

Gelegentlich einer polnischen Jubiläumsfeier in Danzig hatten polnische Staatsangehörige Danzings und Deutschlands Hochheitszeichen provokatorisch verunglimpft.

Verbreitet die „Deutsche Zeitung“!

Die Woche der TIVAR-KAPPEN



Jugosl. Patent-Nummer P. 349/36

GEGENSTAND DER ERFINDUNG IST EIN ELASTISCHES KAPPENSCHILD.

Durch einen sichelförmigen Ausschnitt im Schildkarton wird dieses elastisch gemacht, so dass der an der Stirn anliegende Schildteil federartig nachgibt.

PREISE UNSERER KAPPEN:

Din	10.—	12.—	14.—	
„	16.—	18.—	20.—	25.—
Ski-Kappen	30.—	35.—		
Matrosen-Kappen	Din 18.—	25.—		
Trench-Kappen	„	35.—		

Das elastische Patentschild der Tivar-Kappen

ist sehr bequem, übt auf die Stirn keinen ungesunden Druck aus (wie es bei den früheren Schildern der Fall war) und stört auch nicht den normalen Blutkreislauf in der Stirngegend;

deshalb gibt es beim Tragen von TIVAR-KAPPEN kein Kopfweh, keinen Haarausfall und auch keine anderen Unannehmlichkeiten.

TIVAR-KAPPEN mit Patentschild sind leicht und beim Tragen sehr bequem.

TIVAR-KAPPEN mit elastischem Patentschild sind sehr billig. Sie erhalten Sie überall in unseren Verkaufsstellen.

TIVAR-KLEIDER

Anlässlich des großen Martini-Viehmarktes in Krizevci ließen die Italiener 450.000 Dinar für die gelaufte Ware zurück. Auch die Oesterreicher kauften 22 Pferde und 26 Fohlen.

Aus Stadt und Land

Feier

der Deutsch-Evangelischen Kirche

Zagreb, 11. November. Die große Feier der Deutsch-Evangelischen Landeskirche Jugoslawiens anlässlich des 453. Jahrestages der Geburt Luthers fand gestern abend ihren Abschluß. Der Landeskirchenrat der Deutschen Evangelischen Kirche im Königreiche Jugoslawien hatte die in Zagreb anwesenden in- und ausländischen evangelischen Bischöfe und Würdenträger zu einer Abendfeier geladen, die am verflossenen Abend im Hotel „Esplanade“ stattfand. Hierzu hatten sich auch die Vertreter der Ortsbehörden und andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden.

Von Seiten der evangelischen Kirche waren neben dem evangelischen Bischof Dr. Popp und Gemahlin und dem Kirchenpräsidenten Wilhelm Roth noch erschienen: der Vertreter des kirchlichen Außenamtes Bischof D. Theodor Hedel mit den Oberkirchenräten Dr. Wahl und Dr. Krummacker, aus Berlin, der Leiter der evangelischen Kirche Oesterreichs Superintendent D. Heingelmann (Villach), der evangelische Bischof in Rumänien D. Glondys, der Generalsekretär des Gustav Adolf-Vereines D. Geißler (Leipzig), als Vertreter der Deutsch-evangelischen Kirche in der Tschechoslowakei D. Wehrenfennig. Ferner sah man Banus Dr. Ruzic, Armeekommandant General Jurisic, Divisionskommandant General Kostic und Stadtwitzpräsident Kaufmann mit Gemahlin, Sanitätsgeneral Dr. Mantel mit Gemahlin, den Vertreter des Justizministers, Präsident der Septemvirkaltafel Dr. Kugler, ferner den Gesandtschaftsrat in Beograd von Janson, den deut-

schon Konsul Dr. Freundt mit Gemahlin, den englischen Konsul Rapp mit Gemahlin, den schwedischen Konsul Wahlin mit Gemahlin, den norwegischen Bizekonsul Hajer mit Gemahlin, den finnischen Bizekonsul Olavi Jokinen, den prawoslawen Metropoliten Dostej mit Brota Zivadinovic, den Vorsitzenden des Schwedisch-jugoslawischen Vereines Dr. Bucar, den Direktor des Zagreber Elektrizitätswerkes Ing. Britril, aus jugoslawischen evangelischen Kreisen: den bischöflichen Pfarrer Becker, den Vorsitzenden des Ausschusses für die Herausgabe von Kirchenbüchern Pastor D. May (Celse), den Obmann des evangelisch-liturgischen Ausschusses Pfarrer Göhring, Landeskirchenanwalt Dr. Steinmez, die Senioren Binder (Nova Pazova), Walter (Dijet), Kund (Pančevo), Baron (Maribor), den Zagreber Kircheninspektor Brudner, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten und Vertreter der Zagreber Presse.

Um 10 Uhr abends fand zunächst in den Gesellschaftsräumen im Halbstock des „Esplanade“ ein Konzert statt.

Dann begaben sich die Festgäste in den Speisesaal, wo sich eine zwanglose Unterhaltung entsfaltete. Man blieb bis Mitternacht beisammen.

Deutsche Auszeichnung für den evangelischen Bischof Dr. Popp

Im Rahmen eines Empfanges, den der Deutsche Konsul Dr. Alfred Freundt und Gemahlin am Dienstag in ihrem Heim in Tušlanac zu Ehren der evangelischen Würdenträger veranstalteten, überreichte der Konsul dem anwesenden evangelischen Landesbischof Dr. Popp das ihm dieser Tage verliehene Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes I. Klasse.

25 Jahre „Deutsches Haus“ in Bršac

Sonntag, den 8. d. M. wurde in der Südbanater Stadt Bršac das 25jährige Bestehen des dortigen „Deutschen Hauses“ festlich gefeiert. Das „Deutsche Kasino“ wurde im Jahre 1911 eingerichtet und

war damit schon vor dem Kriege ein Hort der Deutschen des ehemaligen ungarischen Königreiches. Wir wünschen dem „Deutschen Hause“ ein weiteres glückliches Bestehen zum Wohle des Südbanater Deutschtums!

Der berühmte deutsche Professor Jansen in Beograd

Beograd, 9. November. In Beograd ist der bekannte Urbanist Prof. Stefan Jansen, der seit Jahren an der architektonischen Gestaltung der verschiedenen türkischen Städte im modernen Stil arbeitet, eingetroffen. Er kam aus Ankara und verweilt auf der Reise nach Berlin zwei Tage in Beograd. Heute besichtigte er unter Führung der Stadt-Ingenieure und Architekten die architektonischen Sehenswürdigkeiten und stattete um die Mittagsstunde dem Beograder Stadtpräsidenten Milić einen Besuch ab. Jansen ist auch als Schöpfer des Berliner Weltflughafens Tempelhof berühmt.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. November, müssen in Celje die Gottesdienste entfallen, da Herr Pfarrer D. May anlässlich der 80jährigen Bestandesfeier des Evangelischen Frauenvereines in Ljubljana, des ältesten humanitären Vereines dieser Stadt, die Festpredigt hält.

Das Konzert des Dresdner Streichquartetts, welches am 11. November im großen Saale des „Narodni dom“ stattfand, gestaltete sich zu einem unvergesslichen künstlerischen Erlebnis. Ein eingehender Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Die erste größere Veranstaltung des Musikvereines der Postangestellten von Celje, findet heute, Samstagabend um 8 Uhr, im „Narodni dom“ statt. Das Interesse ist sehr groß.

Hausbesitzer und Steuerbekennnisse. Das Steueramt läßt bekanntgeben, daß die Steuerbemessung vom Jahre 1936 auf das Jahr 1937 verlängert wird und daß deshalb keine neuen Steuerbekennnisse notwendig sind. Ausgenommen sind nur jene Hausbesitzer, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht besteuert wurden oder jene, welche an ihren Gebäuden etwas neu hinzugebaut haben, sowie jene, deren Hauseinkommen sich um mindestens 25% erhöht oder erniedrigt hat. Die Gesuche zwecks neuer Steuerermessung sind mit 5 Dinarstempeln zu versehen und in der Zeit vom 15. November bis zum 15. Dezember 1936 bei den zuständigen Behörden einzureichen. Für die Bestätigung der Steuererschätzung ist noch ein 20 Dinarstempel beizulegen. Genauere Bestimmungen sind am „Schwarzen Brett“ der Stadthauptmannschaft ersichtlich.

Die Schachwettspiele zwischen Celje und Ptuj finden Samstag und Sonntag, am 14. und 15. d. M., in Celje statt.

Neue Leibesfrucht-Abtreibungsaffäre in Celje. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß die Polizei in Nova vas bei Celje dem Verbrechen mehrfacher Leibesfrucht-Abtreibungen auf die Spur gekommen war. Jetzt wird die Aufdeckung neuer solcher Fälle in Haberje gemeldet. Die daran beteiligten Personen wurden von der Polizei nicht genannt.

Dankagung. Der Armenfond der Stadthauptmannschaft Celje läßt auch auf diesem Wege der p. l. Firma Wogg für die Spende von 100 Din an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn A. Kregau seinen herzlichsten Dank ausdrücken.

Dr. Vinzenz Zeleznikar gestorben. In Slovenjgradec starb nach kurzer Krankheit der Direktor und Primararzt des dortigen Krankenhauses Dr. Vinzenz Zeleznikar im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene war als ausgezeichnete Arzt weit und breit bekannt. Zu ihm kamen Patienten

selbst aus Kroatien. Wegen seiner Herzengüte erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

Nikolo-Abend des Skiclubs. Samstag, den 5. Dezember, findet im Klubstüberl der „Grünen Wiese“ ein Klubabend statt, bei dem auch St. Nikolaus erscheinen wird. Am darauffolgenden Sonntag, den 6. Dezember nachmittag, um 4 Uhr, findet die Bescherung der Kleinen statt. Näheres werden wir noch bekanntgeben.

Skiball 1937. Wie wir in Erfahrung bringen, findet der Skiball unseres Skiclubs am 6. März 1937 statt. Die Vereine werden gebeten diesen Tag freizuhalten.

Der Skiclub teilt uns mit, daß die Mitgliedsbeiträge jeden zweiten Montag eingehoben werden, da das monatliche Inkasso mit technischen Schwierigkeiten verbunden ist.

Organisierung der Hopfenausfuhr. In Zalec fand dieser Tage die gründende Vollversammlung der „Vereinigung der jugoslawischen Hopfenexporteure und -kommissionäre in Zalec“ statt, wodurch die Organisierung der Hopfenausfuhr beendet erscheint. Obmann der neuen Vereinigung ist der Kaufmann Max Cukala aus Sv. Jurij ob Taboru, Revisor ist Josef Tiršek aus Polzela und Vorsitzender des Schiedsgerichtes Franz Pili aus Zalec. Die Produzenten des Sanniales sind bereits im Hopfenbauverein und in der Hopfenbaugenossenschaft organisiert.

Der Parzellenverkauf durch die Stadtgemeinde wird demnächst beginnen. Lage und Preis, sowie Kaufbedingungen und Einsprüche sind am „Schwarzen Brett“ der Stadthauptmannschaft ersichtlich.

Die Arbeitslosenzahl in Celje stieg in den ersten zehn Novembertagen von 419 auf 495.

KINO „METROPOL“ CELJE

Beginn an Wochentagen um 18:15 und 20:30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18:15 und 20:30 Uhr

Samstag, Sonntag und Montag

WEIBERREGIMENT

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

LIEBESWELLEN

Matinee: Freitag, Samstag um 16 Uhr, Sonntag um 10:30 und 14 Uhr. Ermässigte Preise zu Din 3.50 und 4.50.

Kino Union. Samstag, Sonntag: Ton-Wochenschau und „Ein idealer Mann“. Montag, Dienstag, Mittwoch: Ton-Wochenbericht und „Das letzte Fort“.

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst übernimmt der 2. Zug; Kommandant: Bandel Edmund. Inspektion: Hauptmann Koschier Fr.

Maribor

Raubmord. Montag verschwand der 16jährige Lehrling Branko Puschauer, der bei der Firma „Aboja“ beschäftigt war. Puschauer wurde vom Geschäftsleiter Kotnik mit 5420 Dinar zum Kaufmann Johann Prejac gefandt. Diesem übergab der Bursche bloß das Geschäftsbuch. Er erklärte, daß er das Geld erst einkassieren werde. Er wurde kurz darauf in der Lekarniška ulica zusammen mit dem 23jährigen stellenlosen Handelsgehilfen Bruno Govedić gesehen. Seither war er verschwunden. Govedić wurde am nächsten Tag bei der Polizei verhört. Anfangs leugnete er, Puschauer überhaupt gesehen zu haben. Schließlich gestand er, tatsächlich mit Branko Puschauer in der Lekarniška ulica gesprochen zu haben. Er wisse jedoch nicht, wohin sich der Bursche dann gewendet hätte. Während des Verhörs bemerkte ein Polizeibeamter am Halbe und an den Händen Govedić' Kratzwunden. Govedić gab an, diese Wunden schon seit einigen Tagen zu haben. Polizeiarzt Dr. Zorjan stellte aber fest, daß die Kratzwunden vollkommen frisch waren.

Als Govedić am Nachmittag nochmals einem strengen Verhör unterzogen wurde, gestand er, Puschauer berebet zu haben, das Geld zu unterschlagen. Govedić lockte, wie er angab, den Jungen nach Kamnica und erschlug ihn in einem Gebüsch in der Nähe der Straße. Die Leiche verscharrte er am Tator, nachdem er das Geld an sich genommen hatte. Die Leiche wurde tatsächlich an dem von Govedić bezeichneten Ort aufgefunden. Laut dem Befund des Gerichtsarztes wurde der Junge zuerst mit einem Strick gewürgt. Dann fügte ihm Govedić mit einem Stein vier schwere Wunden bei, von denen zwei unbedingt tödlich waren. Vom geraubten Geld wurden 3500 Dinar zustandegebracht.

Vorsicht vor Betrügnern! In der Umgebung von Maribor sind Leute aufgetaucht, die den Bauern ihre Dienste als Vermittler in Entschuldungsfragen anbieten. In Maribor sollen solche Leute Winkelkanzleien eingerichtet haben.

Ljubljana

Die älteste Frauenorganisation in Slowenien ist jedenfalls der Evangelische Frauenverein in Ljubljana, der dieser Tage das Jubiläum seines 80jährigen Bestandes feiert. Aus diesem Anlaß findet Donnerstag, den 12. d. M. um 10 Uhr in der evang. Kirche ein Gottesdienst statt. Andere Feierlichkeiten sind aus diesem Anlaß nicht vorgesehen.

Die Filiale der Priv. Agrarbank in Ljubljana, die ihre Tätigkeit am 15. d. M. aufnimmt, besitzt ihre Räume im dritten Stockwerk des Wollenträgers in der Tyrševa cesta.

Interessante Grabungen aus der Römerzeit. Beim Bau der Grundmauern für die Universitätsbibliothek stießen die Arbeiter auf einen in der Richtung gegen die Ljubljana verlaufenden Abzugskanal, der vor zwei Jahrtausenden von den Römern angelegt worden war. Der Kanal, der eine Höhe von anderthalb Meter aufweist, besteht aus Steinplatten und ist verhältnismäßig noch sehr gut erhalten. Der Kanal soll erhalten bleiben.

Sport

Letztes Herbstmeisterschaftsspiel

Sonntag, den 15. d. M. findet um 2 Uhr nachmittag das letzte Herbstmeisterschaftsspiel statt. Es spielen Athletik und I. S. S. R. Maribor.

Wirtschaft

Holzindustrie und Handelsverträge

Sarajevo, 9. November. Die Sarajevoer Industriellenvereinigung hat gegen die vertraulichen Bestimmungen der Handelsverträge zwischen Italien und Jugoslawien sowie zwischen Deutschland und Jugoslawien Einspruch erhoben. Die Industriellen verlangen die Veröffentlichung dieser Vertragsteile, insbesondere deren Bekanntgabe an die Industrie.

Das steirische Geflügel, das von Züchtlern aus Maribor und Umgebung auf der Geflügelstellung in Leipzig gezeigt wurde, erhielt den vierten Platz hinter dem amerikanischen, dem englischen und dem deutschen Huhn. Die deutschen Fachzeitschriften befaßten sich eingehend mit dem steirischen Huhn, das nun auch in Deutschland gezüchtet werden soll.

Der jugoslawische Phönix. Am 28. d. M. läuft die Geltungsdauer des jugoslawischen Phönix-moratoriums ab. Der H. J.-Minister hat für den 14. d. M. eine Enquete über die Sanierung des Unternehmens in Aussicht gestellt, zu dem außer den Vertretern des Ministeriums die Interessentenvereine in Zagreb, Beograd, Ljubljana, Džijel und Bršac eingeladen werden sollen.

KAROL FLORJANČIČ
ELEKTRO-RADIO
CELJE, CANKARJEVA CESTA 2

Grosse Auswahl! Ermässigte Preise!

Elektromotore
Radioapparate
Glühlampen
Luster
Gesamtes Elektro-Material

317

Tulpenzwiebeln, Hyazinthen

Narzissen und Krokus aus Holland eingelangt. — Zu haben bei Zelenko Jun., Gärtnerei, Krakova cesta. 323

Inseriere
in der „Deutschen Zeitung“

Drucksachen

und
Buchbindereiarbeiten
aller Art liefert bestens, schnell und billig

Buchdruckerei „Celeja“
Celje

Prešernova ulica 5